

Hiddingen / Diskussion mit Politikern, Züchtern, Tierschützern und anderen Experten über Kampfhunde – Hundehalter sollen ihre Fähigkeiten beweisen

„Heute Hundehalter zu sein, bedeutet Verantwortung zu tragen“

Hiddingen (aki). „Es wird nichts mehr so sein wie vor dem Tod des Jungen aus Hamburg“, ist sich der SPD-Landtagsabgeordnete Bodo Räke sicher. Tierärzte werden täglich von Besitzern sogenannter „Kampfhunde“ gebeten, ihre Tiere einschläfern zu lassen. Die Tierheime sind voll von die-

sen Hunderassen und Maulkörbe sind ausverkauft. Zahlreiche Politiker, darunter Bundestagsabgeordneter Kurt Palis (SPD), Landtagsabgeordneter und Bürgermeister aus Rotenburg, Bodo Räke, Bürgermeister der Stadt Visselhövede Friedrich Dunecke sowie Mandatsträger aller Partei-

en der Stadt, waren am Dienstagabend in Hiddingen zusammen gekommen, um sich bei Fachleuten über „Kampfhunde“ zu informieren.

Dazu eingeladen hatte Joachim Raddatz, erster Vorsitzender des Breiten-Sportclubs für Turnier-

hunde, Hundepfeifer und -züchter, Tierärzte, Polizei und Vertreter des Tierschutzvereins. „Jedes gebissene Kind ist ein Kind zuviel“, darin waren Politiker und Fachleute einig. Nun hieß es, eine gemeinsame, für alle Seiten akzeptable Regelung zu schaffen, die einerseits die Bevölkerung schützt und andererseits einige Rassen nicht diskriminiert. Regina Buchhop, erste Vorsitzende des Tierschutzvereins Rotenburg, und Wolfgang Heim, Züchter vom „American Staffordshire“ fordern: „Die Züchter müssen besser kontrolliert werden. Jeder braucht zum Angeln einen Angelschein, aber jeder darf ohne Genehmigung züchten. Keiner hat Ahnung von Verhaltensforschung oder Genetik. Viele schlimme Dinge hätten verhindert werden können, wenn die Gesetze, wie zum Beispiel Leinenzwang, eingehalten würden.“

Die Tierschützerin weiter: „Wir dürfen nicht mehr von Kampfhunden sprechen. Nächstes Jahr treffen wir uns an der

gleichen Stelle wieder, dann ist es ein anderer Hund als der Pitbull, der in Misskredit geraten ist.“ „Heute schon würden mit dem Pitbull Kreuzungen vorgenommen, bei denen man den Pitbull nicht mehr herausieht“, so der Züchter. Hier werde eine Verordnung über ein Bundesgesetz gestellt. Jedes Bundesland habe aber seine eigenen Bestimmun-



gen und reagiere anders, so der Tierschutzverein. „Nicht der Hund ist das Problem“, sagt Hermann Büddel vom Verband des deutschen Hundewesens. Er fordert auch eine Kontrollinstanz beim Heimtierzuchtgesetz und eine Kennzeichnungspflicht für Hunde. „Sonst sind von der Verordnung auf Grund der Körpergröße und des Gewichts 60 Prozent der Hunde betroffen.“ Der Hund sei außerdem auf seine Nase angewiesen. Er muss für den

Temperaturausgleich hecheln können, „das kann er nicht, wenn er ein Maulkorb trägt“. „Dadurch können nicht aggressive Hunde erst aggressiv gemacht werden“, bemerkt Regina Buchhop.

Thomas Henkenjohann vom Verein gegen die Diskriminierung von Hund und Halter: „Vor Anschaffung eines Hundes muss jeder Hundehalter einem Eignungstest unterzogen werden.“ Sein Verein schickt jedes Jahr Regierungsstellen Infomappen zu zu. „Warum werden die Lösungsvorschläge ignoriert?“, fragte Henkenjohann.

Auch die Ordnungshüter sind gefordert, Hundehalter zu überprüfen und auf die Leinenpflicht aufmerksam zu machen. Jeder Hundehalter, der Rassen aus dem Verordnungskatalog hält, braucht entsprechende Papiere. Jeder muss mit seinem Vierbeiner irgendwann zum Tierarzt. Bis September sollen die Tierärzte für die Wesenstests geschult werden. Denn „Hundehalter sein, heißt Verantwortung tragen“, so die Teilnehmer der Diskussion.



Hundehaltung und Kampfhunde: Das Thema erhitzt die Gemüter.

Foto: Kirchfeld